



Henry Peacham, Federzeichnung zu «Titus Andronicus», 1594/95. (Alle Bilder wurden vom Shakespeare-Bildarchiv an der Universität Mainz zur Verfügung gestellt.)

Shakespeare-Forschung – kriminologisch

Henry Peachams Bühnenzeichnung zu «Titus Andronicus»

Von Hildegard Hammerschmidt-Hummel

Dank neuen Forschungsanstrengungen wurde mit grosser Wahrscheinlichkeit der herausragende elisabethanische Shakespeare-Darsteller Richard Burbage auf der ältesten erhaltenen Zeichnung zum Werk des englischen Dramatikers identifiziert.

Wer das junge Londoner Shakespeare Globe Museum am Südufer der Themse besucht, das unter der historisch getreuen Rekonstruktion des berühmten, im Jahre 1599 eröffneten «Globe Theatre» eingerichtet wurde, begegnet dort als einem der ersten Exponate einem stark vergrösserten Faksimiledruck der ältesten bekannten bildlichen Darstellung zu einem Shakespeare-Stück: einer Federzeichnung aus elisabethanischer Zeit, die 1594 oder 1595 angefertigt wurde, als Shakespeare rund 30 Jahre alt war. Dieses einzigartige und kulturgeschichtlich höchst interessante Bilddokument, das zu Beginn unseres Jahrhunderts entdeckt wurde, sich in der Bibliothek von Longleat House befindet und mit einem aus Shakespeares «Titus Andronicus» zusammengestellten Text versehen ist, stammt von dem jungen Cambridge-Absolventen Henry Peacham (um 1573 bis etwa 1643).

Peacham war ein besonders vielseitig interessierter junger Mann, der sich auf dem Gebiet der Literatur, der Malerei, der Zeichnung und der Musik ebenso betätigt hat wie auf dem Gebiet der Mathematik, der Heraldik und des Geschmacks. Die Zeichnung zeigt die Eingangsszene zu Shakespeares früher Rachetragödie «Titus Andronicus» und entstand – wie die Autorin nachgewiesen hat* – nach einer zeitgenössischen Bühnenaufführung. Dies wurde in der einschlägigen Forschung bisher stark bezweifelt oder gar in Abrede gestellt. Die Schlussfolgerung der Verfasserin, das Blatt sei nach einer Aufführung gefertigt worden, ergab sich (1) aus der Neuauswertung der Fakten des zeitgenössischen soziokulturellen Hintergrundes, (2) auf Grund der gegebenen Divergenz der Text-Bild-Relation und (3) auf Grund der Untersuchung des theatralischen Zeichencodes des Barocktheaters, so wie er sich u. a. in der theatertheoretischen Schrift «Dissertatio de actione scenica» (Abhandlung über die Schauspielkunst) des D. Franciscus Lang aus dem Jahre 1725 darstellt.

SHAKESPEARE UND BURBAGE

Das auf diese Weise erzielte Ergebnis, dass wir es bei der vieldiskutierten Peacham-Zeichnung tatsächlich mit einer Bühnenzeichnung nach einer Aufführung zu tun haben, führte zwangsläufig zu der Frage nach den elisabethanischen Schauspielern, die an dieser Inszenierung mitgewirkt haben und von Peacham gezeichnet wurden. Gezielte Recherchen zur Situation der Londoner Theater und seiner Akteure im Jahre 1594/95 legten nach Meinung der Autorin die Annahme nahe, dass in der Rolle des siegreichen römischen Feldherrn

Emily Dickinson

Gedicht Nr. 280

Bestattung spürte ich, im Hirn,
Trauernde auf und ab
Stampften – und stampften – bis es schien
Dass mir der Sinn einbrach –

Und als sie endlich sassen, klang
Die Andacht trommellaut –
Und dröhnte – dröhnte – bis mir war
Als ob mein Geist ertaubt –

Dann, hört ich, hob man einen Sarg
Knarrt über meine Seele
Mit bleibesohtem Tritt, und dann
Begann das All – zu gellen,

Als ob der Himmel Glocke wär,
Und Dasein, nichts als Ohr,
Und ich, und Stille, fremdes Volk
Einsam gestrandet, hier –

Da brachen Planken, im Verstand,
Ich stürzte ab, und ab –
Stiess fallend lauter Welten an,
Und wusste endlich – nichts –

Übersetzt von Werner von Koppenfels

Eine Auswahl von Emily Dickinsons Gedichten wird in neuer Übertragung von Werner von Koppenfels demnächst in der Dieterichschen Verlagsbuchhandlung Mainz erscheinen.

Titus Shakespeare selber und in der Rolle der gefangenen Gotenkönigin Tamora der – neben Edward Alleyn – berühmteste elisabethanische Tragödie und erste Darsteller der grossen Shakespeare-Rollen überhaupt, nämlich Richard Burbage, zu sehen waren und von Peacham abgebildet wurden. Diese gewagte These galt es unter Heranziehung objektiver und überprüfbarer Verfahren zu erhärten oder zu widerlegen. Die Verfasserin wandte sich deshalb an den Präsidenten des Bundeskriminalamts in Wiesbaden, Herrn Hans-Ludwig Zachert, mit der Frage, ob hier moderne kriminaltechnische Methoden weiterhelfen können. Mit freundlicher Genehmigung durch Herrn Zachert wurde von einem Fachgutachter beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden ein auf morphologischen Kriterien beruhender kriminaltechnischer Bildvergleich durchgeführt.

Im Fall Richard Burbages konnte die Richtigkeit der These insofern bestätigt werden, als das genannte Verfahren, für das (neben einer vergrösserten Darstellung des Kopfes des Tamora-Schauspielers) zwei zeitgenössische Burbage-Porträts aus unterschiedlichen Altersstufen herangezogen wurden, in sechs Punkten optische Ähnlichkeiten und keine Abweichungen ergeben hat. Die morphologischen Übereinstimmungen, die auf allen drei Bilddokumenten festgestellt werden konnten, beziehen sich – wie das kriminaltechnische Bildgutachten ausführt – (1) auf die «mittelhohe, zurückweichende Stirn», (2) die «prominente Nase», (3) die Nasenflügel («geschwungener Nasenflügelunterrand links»), (4) die «niedrige Hautoberlippe», (5) die «niedrige Hautunterlippe» und (6) die «niedrige Kinnhöhe». Alle genannten morphologischen Merkmale sprechen – laut Fachgutachter – für eine Identität; es konnte kein Merkmal festgestellt werden, das dagegen sprach.

Im Falle Shakespeares war es nicht möglich, die Zeichnung in gleicher Weise für einen kriminaltechnischen Bildvergleich heranzuziehen, da weite Teile des Kopfes, insbesondere die Stirn, durch einen breiten Lorbeerkranz und weite Teile des Gesichts durch einen starken Kinn-, Backen- und Oberlippenbart verdeckt sind.

Der generelle Nachweis aber, dass Shakespeare selber – zusammen mit Richard Burbage und William Kempe – bereits 1594 als Schauspieler agiert hat, lässt sich mit einem Buchungsbeleg des Schatzkanzlers Königin Elisabeths I. vom 15. März 1595 erbringen, aus dem hervorgeht, dass die Kerntruppe der Lord Chamberlain's Men, das Schauspielertrio Kempe, Shakespeare und Burbage, Weihnachten 1594 bei Hofe (in Greenwich Palace) aufgetreten ist und ein reiches Entgelt bezogen hat.

Dieses Dokument, das sich im Public Record Office in London befindet, unterstützt die Vermutung, dass auch der grosse Komiker der Truppe, William Kempe, gleichfalls als Schauspieler an der Titus-Inszenierung mitgewirkt hat. Vermutlich ist er in der Rolle des Mohren Aaron zu sehen (7. Figur von links). Ein kriminaltechnischer Bildvergleich war auch in diesem Fall nicht möglich, da die zeichnerische Wiedergabe dieser Figur für den genannten Zweck unzulänglich war und überdies Vergleichsmaterial in Form von zeitgenössischen Porträts fehlte – bis auf eine sehr bekannte, für diese Zwecke aber wenig hilfreiche Darstellung, die Kempe als «Morris-dancer» zeigt.

Wenn der Mohr Aaron in Peachams Zeichnung im Unterschied zu Shakespeares Regieanweisung, im Unterschied also zu der Rolle, die er als Gefangener im Lager der Gotenkönigin zu spielen hat, als eine Art Rächer- bzw. Richterfigur erscheint, die – stehend und nicht kniend – mit gezogenem Schwert auf einen der Tamora-Söhne zeigt, so dürfte sich diese eher willkürliche Haltung u. a. auch daraus erklären, dass das elisabethanische Publikum von dem nach Tarleton berühmtesten Komiker der Zeit gerade auch textlich nicht vorgeschriebene Zeichen und Gesten, also Improvisationen bzw. das Aus-der-Rolle-Fallen, erwartete.

REDUZIERTES ENSEMBLE

Die von Peacham festgehaltene Eingangsszene von «Titus Andronicus», auf der insgesamt nur sieben Schauspieler in Erscheinung treten – anstelle von mindestens zwölf Akteuren, die die Regieanweisung vorschreibt –, zeugt von dem Schauspielermangel, der nach den Pestjahren 1592, 1593 und teils noch 1594 in London herrschte. Shakespeares Regieanweisung lautet:

Sound drums and trumpets, and then enter Martius und Mutius, two of Titus' sons; and then two Men bearing a coffin covered with black; then Lucius and Quintus, two other sons; then Titus Andronicus; and then Tamora the Queen of Goths, with her three sons, Alarbus, Demetrius and Chiron, with Aaron the Moor (...) (Text der Alexander-Ausgabe).

Weiter wird vorgeschrieben, dass zusätzlich so viele Personen wie möglich auftreten sollten («as many as can be»).

Nach den verheerenden Auswirkungen der Pest begannen sich die Londoner Theatertruppen im Jahre 1594 neu zu formieren. Dies gilt auch für die nachmals als Shakespeare-Truppe berühmt gewordenen Chamberlain's Men, an deren Spitze im weiteren Verlauf desselben Jahres Richard Burbage trat. Die Peacham-Skizze verdeutlicht, dass die in der «Titus Andronicus»-Inszenierung agierende Theatertruppe (die Lordkammerer-Truppe in ihren Anfängen) an diesem Zeitpunkt noch nicht die später bei elisabethanischen Theatergruppen übliche Zusammensetzung aufwies. Diese bestand dann aus einem festen Kern von etwa acht Schauspielern, die Kapital zur Beschaffung von Stücken, Kostümen und Requisiten einbrachten und an den Einnahmen beteiligt waren. Hinzu kamen alte Schauspieler, denen es häufig an Einlagekapital mangelte (bei Peacham wäre in diesem Zusammenhang sowohl an die erste als auch an die zweite Figur von links zu denken); hinzu kamen auch sehr junge Darsteller, die – gleichfalls wenig kapitalkräftig – zumeist Frauenrollen übernahmen (bei Peacham käme hierfür insbesondere die fünfte Figur von links in Frage).

Im Zuge weiterer kriminaltechnischer Untersuchungen an der in Rede stehenden Zeichnung wurde die Annahme bekräftigt, dass es sich bei der oben erwähnten fünften Figur von links um Nathan Field handeln könnte, der bereits als Kinderstar Berühmtheit erlangte und später nachweislich der Shakespeareschen Truppe angehörte, wo er die weiblichen Hauptrollen (Julia, Ophelia u. a.) spielte. In einem Randnotat des Kriminalisten beim Bundeskriminalamt wird die Identität dieser auf der Peacham-Skizze dargestellten Person mit einem bekannten Porträt des Schauspielers – vor allem unter Hinweis auf die «zurückgesetzte Kinnpartie» – nicht ausgeschlossen.

Wenn auch die Identität Shakespeares und Kempes auf der Peacham-Zeichnung aus den genannten Gründen kriminaltechnisch nicht zu belegen war, so ist doch die Identifizierung des grossen Shakespeare-Tragöden Richard Burbage und die begründete Annahme, auch Nathan Field sei hier als einer der Tamora-Söhne zu sehen, für sich genommen ein Ergebnis von besonderer Relevanz für die einschlägige literatur-, theater- und kunstwissenschaftliche Forschung. Der Analogieschluss, es müsse sich bei dem Titus-Darsteller um Shakespeare und bei dem Aaron-Darsteller um Kempe handeln, die der festen Kerntruppe der zu diesem Zeitpunkt im Aufbau begriffenen Chamberlain's Men angehörten, ist nach Meinung der Autorin naheliegend und zulässig.

Mit der Identifizierung des neben Edward Alleyn grössten Darstellers der Shakespeare-Zeit ist jedenfalls der Beleg erbracht, dass der junge elisabethanische Zeichner Henry Peacham tatsächlich einer Aufführung von Shakespeares «Titus Andronicus» beigewohnt und diese in einem Szenenausschnitt festgehalten hat, was in der Forschung immer wieder bezweifelt wurde – zuletzt in dem Anfang 1995 erschienenen «Titus Andronicus»-Band der renommierten Arden-Edition (Third Series), der von Jonathan Bate eingeleitet und ediert wurde. Bate spricht in diesem Zusammenhang von «Peacham's mental theatre», das demonstrierte, wie sich ein Zeitgenosse Shakespeares das Stück auf der Bühne vorgestellt habe, womit zumindest ein indirekter Bezug zum Theater gegeben sei.

Die Untersuchungen in Verbindung mit Peachams Federzeichnung haben weitere Forschungen ausgelöst, die völlig unerwartete Ergebnisse erbracht haben. Mit Unterstützung von Experten des Bundeskriminalamts und unter Hinzuziehung des Chefarztes der Augenklinik der Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken in Wiesbaden ist es der Verfasserin gelungen, sowohl die Authentizität der bisher bekanntlich stark in Zweifel gezogenen Shakespeare-Porträts «Chandos» und «Flower» nachzuweisen als auch die Echtheit der ebenfalls bisher äusserst umstrittenen Darmstädter Shakespeare-Totenmaske. Über die neuen Forschungsergebnisse wird sie am 22. Juni 1995 auf einer vom Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt einberufenen Pressekonferenz in einem Lichtbildvortrag berichten. Eine Monographie, die die Erarbeitung der neuen Erkenntnisse anhand bildlicher Unterlagen (u. a. mit Photomontagen des vom Bundeskriminalamt angewendeten Trickbild-differenzverfahrens) dokumentiert und somit die Beweiswerte lückenlos darstellt, ist in Vorbereitung.

* Der Nachweis erfolgt in der wissenschaftlichen Einführung zu dem von der Autorin kompilierten, verfassten und edierten Werk «Die Shakespeare-Illustration. Bildkünstlerische Darstellungen zu den Dramen Shakespeares mit einer historischen Einführung, einem Künstlerlexikon, einer klassifizierten Bibliographie und Registern» in fünf Bänden, das etwa 1996, grösstenteils auf CD-ROM, erscheinen wird.



Der Schauspieler Richard Burbage.



Tamora, Detail aus Peachams Zeichnung.



Porträt des Schauspielers Nathan Field.



Sohn der Tamora, Detail.